

Amunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Herausgeber: Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Herausgeber 44.

Erscheint an allen Wochentagen abends, Montag, Mittwoch und Freitag mindestens vier Seiten Dienstag, Donnerstag u. Samstag mindestens zwei Seiten	Bezugspreis einschließl. des Illustr. Sonntagsblattes : ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50 , monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.55 , monatlich 52 Pfg. (Bestellgeld nicht mitgerechnet). Anzeigenpreis : 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Reklamen im Textteil 35 Pfg. für die einfache Petitzeile, tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Bei wiederholter Aufnahme von unverändertem Satz Preisermäßigung.	Annahme für größere Anzeigen spätestens bis vorm. 9 Uhr, für kleinere Anzeigen spätestens bis vorm. 11 ^{1/2} Uhr. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an be- stimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.		
Nummer 126	Geschäftsstelle: Königstein, Hauptstraße 41	Freitag, den 16. Juli 1915	Druck und Verlag: Ph. Kleinbühl, Königstein	40. Jahrgang

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: den 15. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert.
Am Dniestr abwärts Rymow kam es am nördlichen
Füßler an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen
unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann des
Feindes gefangen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Dobberdo um-
halten die Italiener wieder ein lebhaftes Geschützfeuer. Sie
versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwi-
schen Sdrausina und Polazzo, wurden aber wie immer unter
großen Verlusten zurückgeschlagen.

Im Rätin und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von
Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf um die Dardanellen.

Neue türkische Erfolge.

Konstantinopel, 15. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der
Generalstab teilt mit: An der Dardanellenfront fanden am
14. Juli keine Operationen bei Ari Burnu und Sedd-ül-Bahr
statt, außer einem schwachen Feuerduell. Unsere Artillerie
wurde ein feindliches Torpedoboot und einen feindlichen
Truppentransport, der sich Ari Burnu zu nähern versuchte,
zur Flucht veranlaßt, versenkte eine feindliche Schaluppe und setzte eine
weitere in Brand. An der Front im Trak erfüllten in der
Nacht des 13. Juli unsere Abteilungen, die vom linken Flügel
der Gruppe bei Muntefil aus vorgeführt waren, ausgezeichnete
Aufgabe. In dem Kampfe, der von Mitternacht bis zum
Mittag des nächsten Tages dauerte, warfen sie den Feind
nach des heftigen feindlichen Artilleriefeuers zurück und brach-
ten ihm schwere Verluste bei. Wir zählten im Gebiete von

Dattiers 500 feindliche Gefallene, darunter mehrere englische
Offiziere; außerdem brachte der Feind auf zwei Booten, die
ganz überfüllt waren, Tote und Verwundete fort. Unsere
Verluste sind ein Leutnant und fünf Soldaten gefallen, 21
verwundet. Die schweren Geschütze des Feindes schleuderten
während des Gefechtes 300 Geschosse gegen unsere Stellung,
verwundeten aber nur einen Soldaten. — Auf den übrigen
Fronten nichts Besonderes.

Der Seekrieg.

Ein Seegefecht vor Ostgotland?

Wisby, 15. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung
des Riksauswärtigen Bureaus. Von Jugarn auf Ostgotland wird
an die Zeitung „Gotländingen“ telephoniert, daß gestern
von Einbruch der Dunkelheit bis 2 Uhr nachts ein mächtiges
Feuermeer gesehen wurde. Fischer, die sich nachts auf dem
Meere aufhielten, berichten von einer heftigen Kanonade.

Im Feinde geirrt.

Berlin, 15. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Am 5. Juli
gab das französische Marineministerium amtlich bekannt, daß
am 4. Juli im Ärmelkanal zwei deutsche U-Boote durch
Fahrzeuge des französl. 2ten leichten Geschwaders beschossen
worden seien, und daß hierbei ein U-Boot von mehreren Gra-
naten getroffen worden sei. — Wie wir an zuständiger Stelle
erfahren, kommen deutsche U-Boote nicht in Frage. Es kann
sich daher nur um französische oder englische U-Boote handeln,
die von den genannten französischen Streitkräften irrümlicher-
weise beschossen worden sind.

Die Zensur der schwedischen Post.

Kopenhagen, 14. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Ber-
lingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die schwedische
Post aus Nordamerika und Argentinien wird trotz des schwe-
dischen Protestes auch weiter von den Engländern und
Franzosen zensuriert.

Stockholm, 14. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Zu der
von der schwedischen Presse gebrachten Nachricht von gewissen
Zustandnissen Englands in der Frage der Telegramm-
zensur erzählt das „Svenska Telegrambyrån“, daß die frag-
lichen Zustandnisse von der schwedischen Regierung nicht
als befriedigend angesehen werden, und daß die Frage noch
Gegenstand von Verhandlungen ist.

Die englischen Uebergriffe im norwegischen Seegebiet.

Kristiania, 15. Juli. (Priv.-Tel. d. Hf. Ztg., Chr. Hf.)
„Dagbladet“ gibt einen Kommentar von „Bergens Tidende“
zu den englischen Uebergriffen im norwegischen Seegebiet
wieder, worin es heißt: England hat jetzt ein recht dichtes
Netz kontrollierender Kriegsschiffe rund um die norwegische
Küste gespannt, das vom Skagerrak bis zum Nordkap zu gehen
scheint. Da weiter die Engländer sich als berechtigt ansehen,
eine Kontrolle bis zu drei Seemeilen vom Land in unseren
Meeresbuchten auszuüben, wirkt diese Kontrolle auf uns jetzt
einigermaßen genierend. (Es sei darauf aufmerksam gemacht,
daß Norwegen einen vierzehn-Meilen-Abstand als Grenze
des norwegischen Hoheitsgebietes ansieht.)

England und Griechenland.

Athen, 15. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Be-
schwerde der Regierung bei der hiesigen britischen Gesand-
tschaft wegen der Unterschlagung griechischer Handelstele-
gramme von und nach Amerika erweckt die größte Zufrieden-
heit. Man hofft, daß die unerträglichen Zustände endlich
aufhören.

England blockiert Griechenland und Bulgarien.

Konstantinopel, 14. Juli. (Priv.-Tel. d. Hf. Ztg., Chr. Hf.)
Die Nervosität der Engländer im Ägäischen Meere
nimmt täglich bestimmtere Formen an. Ueberall herrscht Be-
sorgnis vor deutschen Unterseebooten.

Die englischen Belästigungen der griechischen Schifffahrt
in deren eigenen griechischen Territorialgewässern spielt sich
zur regelrechten Blockade gegen Griechenland zu. Dasselbe
gilt für Bulgarien. Der einzige bulgarische Hafen im Ägä-
ischen Meere, Debeagatsch, unterliegt seit dem 10. Juli einer
vollständigen englischen Blockade. Sie ist allerdings nicht
effektiv, da vor Debeagatsch keinerlei Kriegsschiffe in Sicht
sind. Aber seit vier Tagen lassen die Engländer keinen
Dampfer nach Debeagatsch einlaufen. Bis dahin verkehrten
nach dem dortigen Hafen täglich einige dreißig Frachtdampfer.
Sogar der Dampfer „Maine“ der amerikanischen Archipella-
gos-Linie wurde vor Debeagatsch zur Umkehr gezwungen.
Seinen Passagieren wurde nur gestattet, auf einem englischen
Torpedoboot nach Debeagatsch zu fahren.

Das Eiserne Kreuz.

Von Hans Wald.
(Nachdruck verboten.)

10

Inzwischen hatte der Unteroffizier bei einem Rundblick
auch das Gemach auf einem Spind eine bauchige Flasche ent-
deckt, und wie ein Geier war er darauf losgeschossen. Im Ru-
he er sie entkorkt, einen Augenblick daran gerochen und
dann langen, langen Zug getan, bevor sich die Frau Postmei-
sterin ins Mittel legen konnte. Sie ließ den Mann gewähren,
dann sie erinnerte sich daran, daß nur noch eine knappe Por-
tion Getreidebrot darin war. Die mochte der russische
Söldat schon nehmen.

Eine alte Dame und Getreidebrot! Nun ja, und et-
was Besonderes war nicht daran. Nach allen fetten Speisen,
wie bei Gänsebraten und Grünkohl, war ein kleines Schnäps-
chen sehr angenehm, auch sonst mal diente er der Verdauung.
Aber wenn die Frau Postmeisterin so bei Gelegenheit mal das
Bedürfnis nach einer Herzkraft empfand, wer wollte sie
deshalb tadeln? Mein Gott, wir haben alle unsere Fehler.

Im Ru hatten die Moskowiter Kaffee und Brötchen ver-
kostet und warfen dann noch begehrlche Blicke nach Schränken
und Kommoden. Aber der preisgegebene Löffel hatte den Un-
teroffizier augenscheinlich milde gestimmt, er trieb seine Leu-
te auf die Straße hinaus und marschierte dann mit ihnen zum
Rathaus. Ueberall waren die Leute an Tür und Fenster ge-
lagert und hörten, wie der Unteroffizier ihnen mit rauher
Stimme zurief: „Gleich kommt russische Einquartierung.“ Die
wenigsten Bürger dachten aber daran, dieser Aufforderung zu
entsprechen und sich auf den unwillkommenen Besuch einzu-
richten. Alle hofften sie bestimmt, in letzter Stunde noch wür-
den deutsche Truppen kommen, um den Russen siegreich den
Einmarsch zu verwehren. Die Frau Postmeisterin aber fühlte
sich als Heldin und erzählte den Nachbarn, wie sie es ver-
standen habe, die Russen zu bändigen, so daß sie sich noch
heute manterlich benommen hätten.

Mittlerweile hatte der Bürgermeister von Badental Mühe
gehabt, seine beiden Polizeiwachmeister, die durchaus den
Russen mit ihrem Säbel den Eintritt ins Rathaus verwehren
wollten, zurückzuhalten. Ein solcher offener Widerstand war
ja zwecklos. Wenn nur erst deutsche Soldaten kamen! Und
sehnlichst, sehr sehnlichst wünschte das Stadtoberhaupt diese
herbei, als ihm Quartier für russische Infanterie, Kavallerie
und Artillerie nebst Lieferung von Proviant angekündigt wur-
de. Auch ein General würde kommen, für den Extraquartier
bereit zu halten sei. Da half es denn nichts, da mußten
von amtswegen die Quartiere bestimmt werden.

Der Tag, der am frühen Morgen für die Frau Postmei-
sterin so leidlich humorvoll begonnen hatte, sah bei seinem
Ausgang erhitzte Gesichter und erregte Gemüter. Waren auch
nicht gerade offenkundige Gewalttaten gegen Einzelne vorge-
kommen, so hatten doch die Moskowiter außer einem Riesen-
hunger eine geringe Rücksichtnahme für das Eigentum ihrer
Quartierwirte mitgebracht. In der freundlichen Wohnstube
der Frau Postmeisterin hingen die Gardinen zerrissen vom
Fenster herab, die Stühle lagen meist zerbrochen am Boden,
und in das von der würdigen Frau besonders geschätzte So-
pha hatten russische Sporen weite Öffnungen hineingerissen.
Aller Schmutz und Staub der Landstraße war hineingetragen,
Speiseflamme und Keller waren gewaltsam aufgebrochen,
und es hatte der Frau Postmeisterin nichts genützt, wenn sie
energisch aufgetreten war, sondern man hatte sie kurzer Hand
bei Seite geschoben. Ja, man hatte ihr damit gedroht, daß
sie eingesperrt werden würde. Und die Frau Postmeisterin
war eine alte Dame. Junge Frauen und Mädchen hatten
sich gegen manche Handgreiflichkeit ernstlich zu verteidigen.

Der russische General hatte im Gasthof zum Prinzen Leo-
pold von Bayern sein Quartier aufgeschlagen, dort den Bür-
germeister von Badental empfangen und ihm mitgeteilt, daß
die Stadt binnen 24 Stunden eine Kriegsabgabe von 10,000
Talern zu zahlen habe. Mit vieler Mühe, der General war
ein Walde und sprach fließend Deutsch, hatte das Stadtober-

haupt erreicht, daß einstweilen von einem bestimmten Termin
für die Zahlung abgesehen wurde, aber der General hatte
hingefügt, daß Badental sich keine Hoffnung machen dürfe,
um die Bezahlung herumzukommen. Drei Millionen Russen
kämen ins Land nur von dieser Seite und dann noch ver-
schiedene Millionen durch Schlesien. Da sollte es nicht mehr
lange dauern, bis der Oberbefehlshaber der Großfürst
Konstantin seinen Einzug in Berlin halten würde. Der Bür-
germeister ließ den Russen reden, da er nichts antworten
konnte.

Abends gab es eine große Tafel im Gasthof, an deren
Schluß die russischen Offiziere so bezechet waren, daß das
schöne Porzellan der Frau Gasthofsbesitzerin in Scherben
auf dem Boden lag. Und als gar die Offiziere unter einan-
der zu tanzen begannen, warfen sie den Kredenzstisch um, und
der Inhalt einer stattlichen Flaschenbatterie schwamm auf dem
Fußboden. Es war das reine rote Meer.

Da die russische Militärkapellen noch zurückgeblieben wa-
ren, war der Stadtkapellmeister von Badental in den Gasthof
beordert worden, um das Tasellkonzert zu übernehmen. Der
patriotische Mann hatte sich geweigert, aber es hatte ihm
nichts geholfen. Da hatte er denn seine Rache genommen.
Da außer Elias Halmison mehrere seiner Musfiergehilfen vor
dem Feinde standen, hatte er nur noch wenige und nicht lei-
stungsfähige Kräfte, und da kam denn ein Konzert zu Stande,
das Steine erweichen konnte. Wenn es den Russen am Ende
doch auf die Gehörner ging, der Kapellmeister konnte nicht
anders, wie er immer von neuem versicherte. Da schickten sie
ihn denn nach Hause.

Als der Bürgermeister König von seinem Besuch bei dem
russischen General sorgenvoll in sein Rathaus zurückgekehrt
war, fand er auch seine Einquartierung bereits vor, vier Offi-
ziere. Sie sprachen alle mehr oder weniger Deutsch und wid-
meten ihre Galanterie der Tochter des Hauses. Fräulein
Alte hatte angesichts der Notlage, in der man sich befand,
alle Befangenheit abgestreift und war der Mutter eine tapfere

Neue Kämpfe in Südafrika.

London, 15. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Salisbury verschiedene Gefechte zwischen den kombinierten britischen und belgischen Truppen mit den Deutschen an der Grenze von Nordrhodesia. Mehrere Patrouillen des Feindes wurden auf deutschem Gebiete überfallen. Der Feind griff am 29. Juni die britische Stellung bei Abercorn mit 70 Europäern, 500 Eingeborenen und drei Maschinengewehren an, er wurde aber zurückgetrieben. Feindlicherseits wurden zehn Weiße getötet und mehrere verwundet. Wir verloren an Toten einen Weißen und zwei Schwarze, zehn Schwarze wurden verwundet. Die militärische Organisation Rhodesias ist vollendet und Reserven geschaffen.

Verschiedenes aus der Kriegszeit. Hindenburg und Falkenhayn beim Kaiser.

Berlin, 15. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus Posen wird uns mitgeteilt: Kürzlich wollte der Kaiser auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig war Generalfeldmarschall v. Hindenburg hier eingetroffen. Der Kaiser hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, eine längere Besprechung im Schloß.

Deutschland und Amerika.

Genf, 14. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) „In formation“ meldet aus Washington, daß am Freitag der Ministerrat unter dem Vorsitz Wilsons zur Prüfung der deutschen Note zusammentreten wird.

Ein Telegramm Wilsons.

Paris, 15. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Den Zeitungen wird aus Washington von Havas gemeldet, Wilson habe an seinen Sekretär folgendes Telegramm gerichtet: „Seit der Ankunft des amtlichen Wortlauts der deutschen Note habe ich diese Angelegenheit einer aufmerksamen Prüfung unterzogen. Ich stehe in beständiger Verbindung mit dem Staatssekretär und mit allen jenen Instanzen, welche die Lage aufklären können. Sobald der Staatssekretär und ich die Lage vollständig geprüft haben, werde ich nach Washington zurückkehren, um die Ansicht meiner Räte anzuhören. Das Kabinett wird sich sodann zur Redaktion einer möglichst prompten Mitteilung versammeln, welche die Ansichten der amerikanischen Regierung enthalten soll.“

Zerstörung galizischer Erdölquellen.

Berlin, 15. Juli. Wie die Kriegsberichterstattung laut „Deutscher Tageszeitung“ melden, hätten die Russen in Lusanowice 178 Erdölquellchen mit einem Gesamtwerte von 40 Millionen Kronen niedergebrannt. In Modrycz und Kaspice seien von den Russen 15 000 Erdölzisternen durch Brandlegung vernichtet worden.

Französischer Unterschlagungsprozeß.

Genf, 14. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Vor dem Kriegsgericht des 13. französischen Armeekorps, das in Clermont-Ferrand zusammentrat, gelangte ein großer Unterschlagungsprozeß zum Abschluß. Die angeklagten Mitglieder und Beamten der Verpflegungskommission des Ortes Puy Guillaume, darunter der Präsident, wurden zu 5 bis 9 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Stilke. Im übrigen vergaßen die Russen die Achtung nicht, wenn auch bei ihrer Unterhaltung in der eigenen Sprache manches laute Gelächter herausklang. Die Frauen mußten es ebenso wie der Bürgermeister hören, daß Badental, das jetzt eine russische Stadt geworden sei, niemals wieder deutsch werden würde.

„Mama,“ sagte die kede Grete König Abends zu ihrer Mutter, „wenn das wahr wird, was die Russen sagten, daß unsere Stadt nicht wieder deutsch werden würde, dann werde ich eine alte Jungfer, denn einen Russen heirate ich nicht.“

Bei der Mutter und bei der älteren Schwester gab es über diese vorlauten Worte ein helles Gelächter, aber die Frau Bürgermeisterin sagte doch zu ihrer Jüngsten: „Schwache keinen Unsinn, Mädchen!“ Die Kleine machte eine traurige Nase, schielte zu der älteren Schwester herüber und sagte, ungerührt durch die mütterliche Klage: „Und die Kläre kann dann auch warten, daß ihr Elias Halmsen einen Heiratsantrag macht!“

Die Mutter wies die kleine Ungezogene mit strengen Worten zu Bett, und Kläre bekam einen roten Kopf. Grete trollte sich aus dem Zimmer; nach ihrem Verschwinden wandte sich Frau König mit ernster Miene an ihre Älteste: „Immer wieder höre ich den Namen dieses jungen Menschen. Weil er ab und zu die Geige in unserem Hause gespielt hat, kann er sich doch keine Hoffnung machen, Dich einmal zu heiraten. Noch dazu, wo er so jung ist. Das sind ja alles Kindereien. Ich will nicht etwa hoffen, daß Du Dir etwas ihm gegenüber vergeben hast.“

„Nein, Mama, ganz gewiß nicht,“ rief Kläre beinahe heftig. „Du weißt ja auch selbst, daß Elias Halmsen viel zu bescheiden ist für solche Befürchtungen, wie Du sie hegst. Was die Grete da zusammenredet, hat keinen Sinn und keinen Bestand. Ich habe mir nichts vorzuwerfen. Aber über etwas anderes möchte ich mit Dir reden. Ich möchte längst fort aus unserem kleinen Badentaler Nest und jetzt, wo die Russen hier sind, erst recht.“

Der italienische Ministerrat.

Mailand, 15. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Den Blättern wird aus Rom gemeldet: Im Ministerrat, der am Mittwoch Nachmittag zusammentrat und kurz nach 8 Uhr abends endete, waren sämtliche Minister ohne Ausnahme anwesend. Es wurden hauptsächlich Gegenstände der nationalen Politik behandelt. In dieser Hinsicht bildete das Balkanproblem einen der interessantesten Punkte. Einen anderen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Diskussion der Anordnungen der Organisation der Verteidigung zur See. Der Ministerrat wird heute oder morgen wieder zusammentreten.

Betrügerische italienische Justizoffiziere.

Chiasso, 14. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Das Appellationsgericht in Mailand bestätigte das Urteil erster Instanz gegen 14 Justizoffiziere, die wegen Betrugs gegen die Verwaltung angeklagt waren. Sie erhalten durchschnittlich ein Jahr Gefängnis und hohe Geldstrafen.

Serbiens Kriegsausgaben.

Petersburg, 14. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Nowoje Wremja“ führt aus, daß Frankreich und England die gesamten Kriegsausgaben Serbiens übernommen haben. Serbien habe bisher 360 Millionen Franken ausgegeben.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Chiasso, 15. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) „Stampa“ berichtet, daß die Verhandlungen Bulgariens mit der Türkei dem Abschluß nahe seien. Der bulgarische Landwirtschaftsminister habe sich geäußert, daß das Ergebnis für beide Teile befriedigend sei.

Intimes von der Algeciraskonferenz.

Italiens Bundestreue.

Wien, 15. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Von einem Diplomaten, der an der Algeciraskonferenz teilnahm, werden der „Wiener Allg. Zeitung“ nachstehende Erinnerungen zur Verfügung gestellt, aus denen zur Genüge hervorgeht, welchen Wert damals die Bundestreue Italiens Deutschland gegenüber besaß:

„Als auf der Algeciraskonferenz sich die Situation kritisch zuspitzte, fragte mich der Sohn Visconti Venostas, der Italiener auf der Konferenz vertrat, ob im Falle eines Krieges Österreich-Ungarn sich an die Seite Deutschlands stellen werde. Ich meinte, daß ich es für ausgeschlossen halte, daß Österreich Deutschland im Stiche ließe und fragte meinerseits, ob denn Italien in solchem Falle nicht seinen Bündnispflichten nachkommen würde. Der junge Marchese Visconti Venosta zwinkerte mit den Augen, lächelte überlegen und sagte, ich glaube nicht. Ernst fügte er hinzu, er halte es für unmöglich, daß sich Italien jemals in eine England feindliche Aktion einlassen könnte. Mit seinen großen Rüstenstädten sei Italien ziemlich machtlos der englischen Flotte ausgeliefert. Seine Politik sei daher im höchsten Maße vom Verhalten Großbritanniens abhängig. Ein anderes Mitglied der italienischen Delegation auf der Algeciraskonferenz, Graf Storza, der später Botschaftsrat in Wien wurde, erklärte mir gegen Schluß der Konferenz, als sich die Wogen schon verzogen hatten, daß er ein entschiedener Anhänger des Dreibundes sei. Österreich und Italien müßten sich aber vor Augen halten, daß sie die Schwächeren im Dreibunde seien und Deutschland der Stärkere. Es sei daher notwendig, daß Österreich und Italien immer gegen Deutschland zusammenhielten, um zu verhindern, daß Deutschland übermäßig stark werde.“

„Über wohin willst Du denn, Mädchen?“ fragte die Frau Bürgermeisterin erstaunt. „Du wirst doch nicht glauben, daß die Russen immer hier bleiben werden? Die Unseren werden bald kommen und sie verjagen.“

„Das wünsche ich von ganzem Herzen, Mama,“ versetzte Kläre. „Aber wenn die Russen wieder davon sind, dann habe ich ebenso wenig zu tun, wie heute. Es ist wieder so langweilig. Rein, sei nicht böse, langweilig ist es ja nicht, und wenn ich nichts zu tun hätte, so könnte ich mir ja schon was zu schaffen machen. Das ist es also nicht, ich möchte fort.“

„Sage doch bloß, wohin?“ drängte die Frau Bürgermeisterin.

„Auf den Kriegsschauplatz als Helferin, als Pflegerin. Aber nicht nach unserem Osten, sondern nach Frankreich. Also, Mama, liebe Mama, sage ja!“ bat sie.

Frau König sah ihre älteste Tochter scharf an. „Du hast mir vorhin wegen des Elias Halmsen gesagt, daß Dich nichts an den jungen Menschen fessele. Der steht in Frankreich. Ich kann mir also nicht denken, daß Du seinetwegen dorthin möchtest, denn das könnte Dir doch ganz falsch ausgelegt werden.“

„Bitte, Mama, sprich nicht so etwas,“ rief Kläre. „Wie sollte ich denn auch den jungen Menschen im Westen finden! Also ich kann gehen.“

„Ich will Deinen Wunsch wenigstens bei Deinem Vater befürworten. Du kannst bei unseren Verwandten in Berlin bleiben, bis Du die nötigen Anweisungen erhalten hast. Merke es Dir aber, da gibt es keine Kriegstromantik, sondern ein sehr ernstes Schaffen. Du darfst Dich keiner Arbeit scheuen. Du hast gelesen, was neulich der berühmte Professor gesagt hat: Von schönen Blumen und holden Worten werden keine Verwandten gesund.“

„Aber, Mama, wann hätte ich mich denn vor dem Zugreifen gefürchtet? In unserem Badental wäre doch das gar nicht angebracht gewesen.“

„Gut also. Aber die Sache drängt ja nicht. Denn daß

Das französische Nationalfest.

Paris, 14. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Die Feier des Nationalfestes hatte einen durchaus amtlichen Charakter. Die üblichen Volksbelustigungen blieben unterbleiben. Die Regierung hatte einem Antrage des Pariser Gemeinderats stattgegeben und die Ueberreste des Verfalls der „Marseillaise“, Rouget de Lisle, nach Paris bringen lassen. Da jedoch die Kammer am letzten Freitag in Ferien gegangen ist, war es nicht mehr möglich, das zur Ueberführung nach dem Pantheon nötige Gesetz zustande zu bringen. Infolgedessen wählte die Regierung den Ausweg, den Satz aus Chollay-le-Roy nach dem großen Triumphbogen bringen zu lassen, von wo er gestern nach dem Invalidentag übergeführt wurde. Am Triumphbogen versammelten sich am Vormittag die Mitglieder der Regierung und hohen Beamten um den Präsidenten der Republik. Die Festrede, die dieser hielt, handelte von dem friedliebenden Frankreich im Gegensatz zu dem kriegerischen Deutschland und unterschied sich auch sonst in nichts von den seit dem Beginn des Krieges unzählige mal wiederholten Phrasen. Im Laufe des Tages veranstaltete die Patriotenliga die übliche Kundgebung auf der Place de la Concorde, indem sie vor dem Standbild der Städte Straßburg und Lille Kränze niederlegte.

Trauerfeier für den Grafen Wedel-Piesdorf.

Berlin, 14. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Heute Vormittag fand im Festsaal des Herrenhauses eine Trauerfeier für den Präsidenten Grafen von Wedel-Piesdorf statt. Neben der Familie erschienen zahlreiche Mitglieder des Herrenhauses und der anderen Parlamente, Ritter des Schwarzen Adlerordens, Johanniterritter, Mitglieder der Hofgesellschaft, Spitzen der staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden. Als Vertreter des Kaisers legte der Hausminister Graf Eulenburg einen Kranz nieder. Das Staatsministerium war fast vollständig erschienen.

Schuld und Schicksal Genadijews.

Budapest, 15. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeff. Ztg., Ctr. Zeff.) Der Budaer „Seara“ wird aus Sofia gemeldet, daß die Verhaftung Genadijews auf Anordnung des Kriegsministers erfolgte, der sichere Kenntnis davon hatte, daß Genadijew Mitwisser an dem Attentat im Kasino gewesen war. Ministerpräsident Radoslawow zögerte vorerst, die Einwilligung zur Verhaftung zu geben. Der Führer der Demokratenpartei Dralinow, sowie der Abgeordnete Gadow erhoben die offene Beschuldigung, worauf in einem Ministerrat die Verhaftung, die auch der Generalstabschef Bojadiew forderte, beschlossen wurde.

Nach einer dem „Eft“ aus Sofia zugegangenen Meldung werden gegen Genadijew 3 Anklagen erhoben. Es wird der intellektuellen Urheberschaft der Ermordung des Führers der Stambulowistenpartei beschuldigt. Er soll mit dem Mörder Alexander Petrow, den er materiell unterstützte, viel verkehrt haben. Genadijew wird ferner als intellektueller Urheber des Kasinoattentats bezeichnet. Wie die Frau des Attentäters Anafasow im Prozeß eidlich bestätigte, erhielt Anafasow zehntausend Francs von Genadijew, um das Attentat auszuführen und nicht zum Organisieren von Banden. Schließlich wird Genadijew beschuldigt, das Attentat gegen den König organisiert oder wenigstens davon gewußt zu haben, wofür letzteren Umstand er selbst zugibt. Genadijew dürfte vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Seiner wartet, falls sich die Anschuldigungen als richtig erweisen, die Todesstrafe.

Du erst abreisen kannst, wenn unsere Stadt wieder frei von den Russen ist, ist klar.“

Auf dem Nachgut des Herrn Warnide blieb das Pölkariol ganz aus. Da wußten denn Fräulein Elise, Mamsell Hulda und der Volontär Fritz Wendt, was die Glode geschlagen hatte. Und die Mädchen und die Arbeitsleute brachten sich ebensoviele die Köpfe zu zerbrechen, um zu merken, was los war.

„Nur ruhig Blut,“ kommandierte Elise, als der junge Mann erklärte, es fehle ihm für seinen Revolver nicht an Patronen, um einen ganzen Haufen Russen zusammen zu schießen. „Damit ist nichts getan, denn bis Sie einen Haufen heruntergeputzt haben, liegen Sie selbst auf der Strecke. Also ruhig abwarten, und die Dinge an uns heran kommen lassen, dann werden wir sehen, was wir zu tun haben.“

„Wenn wir es wieder mit meiner guten Wurst und dem Schnaps und ein paar Talern versuchen, wie damals,“ schlug die Mamsell vor.

„Fräulein Elise sah sie lustig an. „Mamsellen, damals waren das ein paar Buschlepper, bei denen das Mittel versagte. Wenn die Russen aber jetzt anrücken, dann wissen sie, warum sie kommen, und dann hilft Ihre gute Wurst nicht mehr. Die werden sie schon nebenbei verschmausen, aber alle Ueberredungsmittel zieht sie nicht mehr.“

„Dann helfe uns Gott,“ sagte die Mamsell mutlos. „Was rum sind wir aber auch hier geblieben, statt nach der Stadt zu gehen?“

„Fui, Mamsell,“ rief der Volontär dazwischen, „wie können Sie so etwas reden? Wenn wir davon gefahren wären, dann wäre auch alles Gefinde auseinandergeklaut. Und es wäre gestohlen, was nicht nie- und nagelfest war. Und kein Stück Vieh wäre in den Ställen geblieben. Ja, ich glaube, wenn Herr Warnide wieder gekommen wäre, der hätte keinen Stein mehr auf dem anderen gefunden. Nein, wir sterben, wenn es sein muß.“ (Fortsetzung folgt.)

lokale Nachrichten.

Königstein, 16. Juli. Der Kurverwaltung ist es gelungen, die Mitglieder des Frankfurter Neuen Theaters unter Leitung von Dr. Hans Schindler für Dienstag, den 20. d. Monats, abends 8 1/2 Uhr zu einem Gesamt-Gastspiel im Hotel „Friedrich“ zu verpflichten. Zur Aufführung gelangt Friedrich Schwanke's „Zattiger Schwank „Das Familienbild“. Der erfolgreiche Schwank wurde in allen süddeutschen Bühnen von Bedeutung durch die Mitglieder des Frankfurter Theaters unter außerordentlichem Beifall gegeben. In den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Ulla, Berla Bronsgeest, Erna Frieze; die Herren Eggert, Edmund Heding, Paul Rainer, Hans

Am kommenden Sonntag findet mittags 12 1/2 Uhr im hiesigen Jugenddenkmal die Weihe der der hiesigen Jugend verliehenen Fahne statt. Die Vereine stellen sich an dem Postgebäude auf und marschieren von dort geordnetem Zuge nach dem Denkmal. Die Weihe wird Herr Bürgermeister Jacobs halten.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde heute früh bei der Arbeit eines Gartens an der Klosterstraße zuteil. In dem Garten waren ihm Gurken und 30 Köpfe Salat usw. gestohlen worden.

Das dem Taunusklub. Dem langjährigen Vorsitzenden des Taunusklub, Kurmascher, wurde aus Anlaß seines 60. Geburtstages vom Taunusklub eine Ruhbank gestiftet, die als „Wislach-Bank“ am Fuchstanz unter entsprechenden Umständen aufgestellt wurde. Durch Wislachs Vermittlung wurden den Armen des Taunus in den letzten Jahren insgesamt über 100 000 Mark zugewendet werden.

Er grub sich selbst das Grab. . . . Unmittelbar hinter dem Denkmal hat sich ein eigenartiger Vorfall abgespielt. Unsere Kameraden haben in pietätvoller Kameradschaft an einer Grabstätte hinter den Schützengräben einen Soldaten angelegt, wo die gefallenen Kameraden zur letzten Ruhe bestattet werden. Der Ortsgeistliche, ein prächtiger Mann, hatte sich freiwillig erboten, die üblichen Feierlichkeiten beim neuen Grabe, das sich da der Reihe lang aufstaut, zu halten. Einmal wurde eine Bahre gebracht, auf der ein junger Husar lag. Daneben standen vier alte Landkrieger, die eifrig ein Grab schaufelten, was nach dem heftigen Regen der Nacht etwas anstrengend war. Ein kurzes Zeit und die Schollen stürzten nieder auf die Leiche. Schon wollte der Landsturmsleiter weiterziehen, als der Pfarrer sie noch ein Reservengrab auszuwerfen, da er nicht die Arbeitsmannschaften habe. Aber nur einer von den Leuten blieb zurück und grub bereitwillig allein noch ein Grab aus. Schließlich betrachtete er stolz sein Werk und ernannte und dank des Geistlichen. „Wer weiß“, meinte er, „welch lustigem jungen Burschen ich alter Kerl das Grab bereitet habe.“ Am Nachmittag desselben Tages wurde eine neue Bahre gebracht, auf der jener bereitete Landsturmsmann lag. Als er am Vormittag das Grab fertiggestellt hatte, war er auf dem Heimweg von dem Friedhof zerrissen worden; er hatte sich selbst das Grab geschaufelt.

Königsberg, 15. Juli. Der Dachbeder Konrad Feldmann, der zurzeit im Osten steht, hat das Eisener Kreuz erhalten.

Vorausichtliche Witterung

Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Samstag, 17. Juli: Meist bedeckt, zeitweise Regen, wesentliche Temperaturänderung, südwestliche Winde. Höchsttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur des gestrigen Tages + 15 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 9 Grad, heutige Temperatur (mittags 12 Uhr) + 19 Grad.

Die Brotkarten für die Zeit vom 19. bis 1. August 1915 werden am Montag, den 19. Juli l. Js., vormittags von 8—11 Uhr, im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 4, abgeholt. Die Aushändigung neuer Karten erfolgt nur gegen Vorlage der alten Brotkarten.

Königstein i. T., den 16. Juli 1915. Der Magistrat. Jacobs.

EINLADUNG.

Am kommenden Sonntag, mittags 12 1/2 Uhr, findet an dem hiesigen Kriegerdenkmal die Weihe der der hiesigen Jugend verliehenen FAHNE statt.

Wir erlauben uns, die Bürgerschaft zu dieser Feier sehr ergebenst einzuladen. ::

Königstein im Taunus, den 16. Juli 1915.

Ritter, Jacobs, Kommandant der Jugendwehr. Bürgermeister.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung vom 18. Juni 1891 § 150 Biffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die Befreiung von der Gewerbebesteuerung erfolgen, die den von ihnen beschäftigten Arbeiter die zum Besuche einer obligatorischen oder Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren. Königstein im Taunus, den 20. Juni 1915. Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.
Seit 20. Juni in den Argonnen
7587 Gefangene.
Die Windau überschritten.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 14. Juli ist in einem der Angriffe in der Gegend von Souchez ein Grabenstück südlich des Kirchhofes verloren gegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Naktämpfen große blutige Verluste zufügte und ihm

462 Gefangene

abnahm.

Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzer Unterbrechung gekämpft. Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von

116 Offizieren,
7009 Mann

französischen Gefangenen erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen anschließenden Front fanden lebhafteste Feuerkämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühelos abgewehrt.

In der Gegend von Leintren (östlich von Lunéville) spielten sich Vorpostengefechte ab.

Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere Flieger Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Popeljan haben unsere Truppen die Windau in östlicher Richtung überschritten.

Südwestlich von Kolno und südlich von Praschnitz machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Von nah und fern.

Bad Homburg, 14. Juli. In dem Hause Luisenstraße 67 stürzte das 7 Jahre alte Töchterchen eines im Felde stehenden Arbeiters aus dem 2. Stock auf die Straße. Das Kind erlitt einen Schädelbruch.

Mainz, 15. Juli. Die aus Schwabsburg am 3. Juli geflüchteten 4 russischen Kriegsgefangenen sind in der Rheinpfalz aufgegriffen worden.

Bonn, 15. Juli. Der Mühlenbesitzer Kern aus Mönchbrunn wurde als Täter der im Hemsbacher Walde erschossenen Frau Agnes Hofmann ermittelt.

Neue Ausfuhrverbote.

Berlin, 13. Juli. (Priv.-Tel. d. Zeitg. Ztg., Ctr. Bl.) Neue Ausfuhrverbote betreffen u. a. Bier, Suppenwürste und Suppenwürfel, Malzerzeugnisse; ferner photographisches Papier und Platten, belichtete Filme.

Misernte in Rußland.

Petersburg, 14. Juli. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Eine Zuschrift aus Westrußland besagt, daß wegen der Dürre eine völlige Misernte zu erwarten sei.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.

8. Sonntag nach Pfingsten.

Vormittags 7 Uhr Frühmesse, 8 1/2 Uhr hl. Messe, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Mittwoch, 8 Uhr: Kriegsandacht.

Bereinsnachrichten:

Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr: Marienverein.

Kirchliche Nachrichten aus der evang. Gemeinde.

7. Sonntag nach Trinitatis. (18. Juli 1915.)

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.

Samstag morgen 8.30, nachmitt. 4.30 Uhr, abends 9.25 Uhr.

Kirchliche Nachrichten aus der evangelischen Gemeinde Falkenstein.

Sonntag, den 18. Juli, vormittags 11 Uhr, Predigtgottesdienst.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppstein.

Sonntag, den 18. Juli:

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Mittags 1 Uhr Jugendgottesdienst.

Hierzu das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 29.

Bekanntmachung für Eppstein.

Eppstein i. T., den 14. Juli 1915.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Bei unserm Scheiden von Eppstein möchte ich nicht verfehlen, Ihnen selbst, dem Gemeinderat und allen Bürgern unser herzlichsten Dank zu sagen für die überaus gastliche Aufnahme, die die Gensenen-Kompanie in der Gemeinde Eppstein gefunden hat. Die Bürgerschaft hat sich durch ein vorbildliches Beispiel vaterländischer Opferfreudigkeit selbst geehrt; sie hat sich der genesenden Verwundeten und Kranken, die ihr Leben und ihre Gesundheit für die Gesamtheit eingesetzt haben, aus richtigem, dankbarem Empfinden mit warmem Herzen angenommen; sie hat durch ihr liebevolles Entgegenkommen ein gut Teil beigetragen, gar manchem, der schweres erlebt hat, das verlorene seelische Gleichgewicht wiederzugeben. Alle Liebe und Güte soll unvergessen bleiben. Die Erinnerung an Ihr schönes Eppstein, an unsere freundlichen Quartierwirte wird uns stets begleiten. Wir wünschen der Gemeinde ein fruchtbares Gedeihen. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, den Gemeinderat und die Bürgerschaft von dieser unseren dankbaren Gesinnung in geeigneter Weise in Kenntnis setzen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Morin,

Oberleutnant und Komp.-Führer.

Wird veröffentlicht.

Eppstein i. T., den 15. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Müncher.

Künstliche Zähne in Kautschuk und Gold

Kronen und Stützähne. Zahnreinigung. Zahnoperationen.

Plomben in Gold, Silber u. Porzellan. Billigste Preise.

Carl Mallebré, Königstein i. T. Tel. 129

Behandlung von Mitgliedern aller Krankenkassen.

Jugendwehr.

Heute Abend 8 1/2 Uhr Übung. Antreten am Hotel Bender.

Es wird bemerkt, daß wer der Übung nicht beizwohnt, am Parademarsch nicht teilnehmen kann.

Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Königstein (Taunus), den 16. Juli 1915.

Der Kommandant: Ritter.

Der Bürgermeister: Jacobs.



Krieger- u. Militär-Verein
Königstein im Taunus.

Auf Einladung beteiligt sich der Krieger- und Militär-Verein an der am Sonntag, mittags 12 1/2 Uhr, stattfindenden

Übergabe und Weihe der Fahne an die Jugendwehr.

Antreten hierzu um 12 Uhr an dem Postgebäude.

Im Interesse der vaterländischen Sache wird um ebenso vollständiges wie pünktliches Erscheinen ersucht.

Bekanntmachung für Eppstein.

Es wird auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. Juni ds. Js. betr. das Haltefindenwesen aufmerksam gemacht, die in dem Amtsblatt vom 26. v. Mts. veröffentlicht wurde. Hiernach bedarf derjenige, der fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege halten will, hierzu der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde.

Eppstein, den 12. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.

Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 8 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gefegt und gereinigt werden.

Nicht-Beachtung wird unmissverständlich bestraft.

Königstein, 7. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Tüchtiges

Mädchen

nach Königstein sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Post-Paket-Adressen,

Paket-Zustellbeadressen

Anhänge-Zettel,

Postkarten, Reiseavis,

Geld-Empfangs-

: Bestätigungen:

Adress-Empfehlungs-Karten usw.

empfehlen

Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.

Schreib-Block

je 100 Blatt gutes weißes Papier,

in der Größe von 15x21 cm und

zu den Preisen bis 40 Pfg.

Ph. Kleinböhl, Drucker, Königstein im Taunus.

Veranstaltungen der Städtischen Kurverwaltung

Samstag, den 17. Juli,

KONZERT

der
Künstlerkapelle Paul Weidig

nachmittags von 4—6 Uhr
im Kurhaus Taunusblick (Eden-Hotel)

1. „Per aspera ad astra“, Marsch Urbach
2. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ Mozart
3. „Kavalier-Walzer“ aus der Operette „Polenblut“ Nedbal
4. Jung-Werner's Abschiedslied aus der Oper
5. „Der Trompeter von Säckingen“ Nessler
6. „Blumengeflüster“, Charakterstück v. Blon
7. „Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ Adam
8. „Mussinan-Marsch“ Karl

Abends von 7^{1/2}—9^{1/2} Uhr
im Königsteiner Hof (Grand Hotel)

1. „Bülow-Marsch“ v. Blon
2. Ouverture zur Oper „König Mydas“ Eilenberg
3. „España-Walzer“ Waldteufel
4. „Hab ich nur deine Liebe“, Lied aus der Operette „Boccaccio“ v. Suppe
5. „Zigeunerständchen“ Pittrich
6. Streichzug durch Strauss'sche Operetten Schloegel
7. „Soldaten-Abschiedslieder“ Lindemann

Sonntag, den 18. Juli 1915, vormittags 11—12 Uhr,
im Falkensteiner Hain

Promenaden-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des
Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Reg. 71.

VORTRAGSFOLGE:

1. Preussen-Marsch Golde
2. Ouverture zur Oper „Stradella“ Flotow
3. „An der Weser“, Lied Pressel
4. „Sirenenzauber“, Walzer Waldteufel
5. „Soldatenleben“, militärisches Potpourri Apitius
6. „Mit Paradenflaggen“, Marsch Blankenburg

Nachmittags 4—7 Uhr
im Park-Hotel und Kurgarten



Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten des Roten Kreuzes
ausgeführt von der Kapelle des
Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Reg. 71.

Leitung: Feldwebel Höniger.

VORTRAGSFOLGE:

1. Marsch des 1. Bataillon Garde von 1812 Herold
2. Ouverture zur Oper „Zampa“ Wagner
3. Szenen aus der Oper „Lohengrin“ Ascher
4. Militärfanfäre Meyerbeer
5. Große Fantasie aus „Die Hugenotten“, Oper — PAUSE —
6. Ouverture zur Oper „Mignon“ Thomas
7. Grosse Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ Wagner
8. „Dorfschwalben aus Oesterreich“, Walzer Strauss
9. Zwei Fanfaren-Märsche:
a) Die Kreuzritter
b) Fehrbelliner Reitermarsch
10. Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71

Großes patriotisches Potpourri

von Saro.

Eintrittspreis Mk. 0,30 pro Person. — Programm 10 Pfg.

Todes-† Anzeig.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine
liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter,
Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Krieger

geb. Harsy

im Alter von 56 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden,
wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente in ein
besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
I. d. N.: Ludwig Krieger und Kinder.

Falkenstein im Taunus, den 16. Juli 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. ds. Mts., nach-
mittags 4 Uhr, vom Sterbehause Kirchstrasse 3 aus statt.

Städtische Kurverwaltung Königstein

Dienstag, den 20. Juli 1915,
im Hotel PROCASKY

Einmaliges Gesamt-Gastspiel
von Mitgliedern des
Neuen Theaters Frankfurt
(Leitung: Dr. Hanns Schindler)

„Das Familienkind“

Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich.
Spielleitung: Dr. Hanns Schindler.

PERSONEN:

Amalie Wiesenburg	Berta Bronsgeest
Karl Friedrich Wiesenburg	Edmund Heding
Leonie von Brake, geb. Wiesenburg	Marietta Olly
Heinz Wiesenburg, Dr.-Ing., deren Neffe	Paul Rainer
Baron von Müller	Wilhelm Eggert
Herta, seine Tochter	Erna Friese
Alex. Hanslick, k. k. österr. Oberleutnant	Hanns Schindler
Marie, Köchin	Ilse Heil

Das Stück spielt auf einem Gut in Mecklenburg.

Anfang 8^{1/4} Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Größere Pause nach dem zweiten Akt.

Preise der Plätze:

Sperrsitz: M. 2.00 im Vorverkauf, M. 2.50 an der Kasse.
1. Platz: „ 1.50 „ „ 1.75 „ „ „
2. Platz: „ 1.00 „ „ 1.20 „ „ „

Hiege's Musik-Institut, Königstein i. T.

Neu gegründet.

Der Unterricht erstreckt sich auf alle Fächer der Musik
(Klavier, Gesang, Violine, Viola, Cello, Contra-
bass, sämtliche Blasinstrumente, Gitarre, Man-
doline u. Zither.) Theorie, Kammermusik und
Orchesterspiel. Anmeldungen nimmt täglich entgegen

Kapellmeister Wilh. Hiege, Falkensteinerstr. 8.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in un-
beschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage
der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Aus-
gabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu
3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger
Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrend und unter-
haltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vor-
mittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 7^{1/2}—9 Uhr,
im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilerbahnweg.



Über 200 Geschäfte vereinigt
zum gemeinsamen Einkauf.
Nur gute Qualitäten.
— Billigste Preise. —
Daher unstreitig empfehlens-
werteste Einkaufsquelle für
Jedermann.

Schuhwarenhaus

D. Holzmann

Königsteinerstr. 15 Höchst a. M., Fernsprecher 333

empfiehlt:

Sandalen, 23—24 3.00, 25—26 3.25, 27—29 3.75,
30—35 4.25, 36—41 4.50
Sandalen, 2. Qual., 22—24 2.00, 25—29 2.65, 30—35 3.00,
Segeltuch-Sandal., 22—29 1.25, 30—35 1.50, 36—42 1.75
Damen-Schnürstiefel, mit Vackappen, mod. Form, 7.50
Damen-Schnürstiefel, braun edel Chevr., bes. preisw. 8.50
Damen-Schnür-Halbschuhe, mit Vackappen, 10.50, 1.00
Damen-Hauschuhe, Ledersohlen und -felle, 1.45, 1.00

Als Beigabe

erhalten Sie bei einem Einkauf über
M. 5.— 1 Bild unser. Felder u. Quer-
führer in Feldruder von der Super-
platte mit Wiedergabe der einge-
bändigten Namensunterschrift.

Größe 33 cm : 25 cm.

Reparaturen: Herren-Sohlen und -felle 5.00
Damen-Sohlen und -felle 4.00

Nachhilfe

Stunden in allen Elementar-
fächern, sowie Latein und Franzö-
sisch werden erteilt.
Näheres Geschäftsstelle d. Zeitung

Wohnung

zu vermieten.
Hauptstraße 31, Königstein

5-Zimmerwohnung

1. Stock zu vermieten.
Carl Mallebré, Eimburgerstr. 1,
Königstein.

Falkenstein: Wohnung

Schöne, neu hergerichtete 3-Zimmer-
wohnung mit Zubehör, Hauptstrasse
gegenüber Offizierheim, per 15. August
zu vermieten.
Näh. Haus Wiesental, Falkenstein.

Einmach- und Weinfässer

empfiehlt in allen Größen
Friedr. Beitzwenger, Königstein
Höchst a. M., Bräuningerstr. 10

Erntestrick

in bekannt guter Qualität
zu verkaufen.
Martin Reutner, Königstein
Fernsprecher Nr. 116

Die zweite Sendung des

Kriegskarten Atlas

ist vergriffen. Die nächste
Sendung trifft in einigen
Tagen ein.

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein.

Zuschneiden und Verarbeiten

von
Damen-Kleidern
Kinder-Kleidern
Wäsche, Uniformen
Herren-Bekleidung
sämtliche Fächer für die Meisterprüfung
erlernt man gründlich bei

Deutsche Bekleidungs-Akademie

M. G. Martens, Frankfurt a. M.
Eschenheimer Anlage 38
Fernsprecher: Amt Markt 121
— Prospekte umsonst und portofrei

Preis 5 Pfg. Preis 5 Pfg.

Kleiner Taschenfahrplan

mit den Fahrzeiten der Eisen-
bahnen, Kraftwagen und elektri-
schen Bahnen sowie Fern-
bezeichnung schönster Wahr-
derwege im Hoch- und Winter-
taunus zu haben bei

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Königstein.